

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



Preise loco Waidhofen:

Ganzjährig	fl. 4.40
Halbjährig	„ 2.20
Vierteljährig	„ 1.10

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 fr. berechnet.

Inserate werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Dieselben werden angenommen in Waidhofen a. d. Ybbs bei der Expedition, obere Stadt Nr. 8; ferner bei August Eder in Wien, I., Delfnerstrasse Nr. 3; bei J. Danneberg, Wien, II., Czerningasse 4; bei M. Stern, Wien, I., Wollzeile 24; und bei Hasenstein & Rogler in Wien, I., Wallfischgasse 10. — Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm. **Redaktion und Administration:** Obere Stadt Nr. 8. — **Anaufträge** werden nicht zurückgestellt; anonyme Zuschriften nicht berücksichtigt.

Auswärts mit Postverendung:

Ganzjährig	fl. 5.20
Halbjährig	„ 2.60
Vierteljährig	„ 1.30

Pränumerationsbeträge sind voraus und portofrei einzusenden.

Nr. 8.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 25. Februar 1888.

3. Jahrg.

Concurs-Machenschaften.

Die Angestellten des Geschäftshauses N. schütteln die Köpfe; ihr „Chef“, der sich in den Schreibstuben nur selten blicken läßt und die Aufsicht über die Geschäftsgebarung nur ganz oberflächlich zu handhaben gewohnt ist, war am Vorabend im Geschäftslocal verblieben, nachdem sich die Beamten entfernt hatten. Welch' wichtiges Ereigniß mochte sich vollzogen haben oder stand bevor, da sich der sonst so wenig arbeitsfreudige „Geschäftsherr“ so tief in die Bücher vergrub? Der Schleier des Geheimnisses sollte bald gelüftet, das Räthsel bald gelöst sein. N. hatte bisher in Saas und Braas gelebt, ohne sich Rechenschaft über seinen Vermögensstand zu geben, ohne zu beurtheilen, ob sein Aufwand mit seinem Geschäftsverdienste in Einklang stehe. Mit einem winzigen Kapital hatte er sein Geschäft begonnen, es gelang ihm durch listige Vorspiegelungen, dadurch, daß er sich, wie der strafgesegnete technische Ausdruck lautet, mit „einem falschen Scheine“ umgab, erklecklichen Credit zu ergattern; in ganz kurzer Zeit verzeichneten seine Bücher einen Geschäftsumsatz, wie ihn solid arbeitende Geschäftshäuser nur mit dem größten Fleiße, nach jahrelangem Bemühen und unter Einlage eines beträchtlichen Stammkapitals zu erringen im Stande sind. Nunmehr stand N. auf dem Gipfel des Berges, den er zu erklimmen vorhatte. Bedeutend wie die Zusagen für seinen persönlichen Bedarf sind die Geschäftsschulden angeschwollen. Da ist denn der richtige Augenblick gekommen, um aus dem in schwindelhafte Höhe getriebenen Geschäftsumsatz Kapital zu schlagen. N. stüdt in den Büchern einen riesigen Passivstand, der sein Herz mit ahnungsvoller Freude erfüllt. Je höher die Schulden, desto größer dürften auch die realisirbaren Vorräthe und vornehmlich die Kassenbestände sein. Die Vermuthung bestätigt sich — „denn was die inn're Stimme spricht, das täuscht die hoffende Seele nicht“. Eine scharfe Rechnung ergibt, daß die Einstellung der Zahlungen rentabel ist; die weitere Entschlebung ist nicht schwer zu fassen, und in wenigen Tagen wissen die Angestellten warum ihr Chef so überflüssig gewesen; in

seinem Auftrag ergeht nämlich folgendes Rundschreiben an die Gläubiger:

B., im Januar 1888.

Ich beehre mich, Ihnen hiermit die Anzeige zu machen, daß ich in Folge des so schlechten Geschäftsganges in Stockung gerathen und eingesehen habe, daß ich dadurch das Geschäft nicht weiter zu führen vermag, aus welchem Grunde ich daselbe an meine Frau Bertha . . . um den Kaufpreis von . . . veräußert habe.

Vorstehendes Schreiben ist keineswegs ein Erzeugniß der Einbildung, sondern wörtlich gleichlautend mit dem Rundschreiben, welches ein sicherer Wilhelm Lustgarten in Darwar im Januar 1888 an seine Gläubiger richtete. Das ist nun einer der Wege, welche zur Venachtheiligung der Gläubiger führen, und dieser Weg ist namentlich in Ungarn beliebt, wo nicht alle Gerichte die hüthenswerthe strafrechtliche Energie entfalten. In anderen Fällen von Zahlungseinstellungen, die namentlich in den östlichen Kronländern gang und gäbe sind, begnügt sich der insolvente Kaufmann mit dem Nutzen, den er bei einem außergerichtlichen Ausgleich herauszuschlagen hofft; der Stand der Masse erscheint im Lichte seiner Darstellung derart kläglich, daß beim Concursverfahren voraussichtlich die ganzen Activen durch die auflaufenden Kosten aufgezehrt würden. Die Gläubiger sollen also hirt gemacht werden, und da die Kosten des Concursverfahrens in der That sehr bedeutend sind, so gelingt es dem Falliten häufig — besonders dann, wenn dem Schuldner ein offener Betrug nicht nachzuweisen ist — die Gläubiger zur Annahme des Ausgleiches zu bewegen. Daß bei der Einleitung dieses außergerichtlichen Vergleichsverfahrens häufig die schamlosesten Machenschaften mit unterlaufen, ist in Geschäftskreisen ein offenes Geheimniß. Ganz abgesehen davon, daß der ganze Heerhaun einer weitverzweigten Verwandtschaft aufgeboden wird, um die Gläubiger durch den Hinweis auf „unverschuldetes Unglück“ und andere „ausnahmsweise berücksichtigungswürdige Verhältnisse“ zur Annahme der Vorschläge zu bestimmen; abgesehen davon, daß häufig Verwandte Forderungen anmelden, deren Nichtbestand wohl nicht klar nach-

zuweisen, deren Rechtsbeständigkeit aber oft mit gutem Grunde anzuzweifeln ist; abgesehen von solchen und vielerlei anderen, mehr oder weniger üblichen Mitteln, sind auch jene Fälle nicht selten, in denen einzelnen Gläubigern insgeheim höhere Ausgleichsquoten auf Kosten der anderen zugesagt werden, und in denen diese „aufrechten“ Firmen es mit ihren kaufmännischen Grundsätzen vereinbar finden, sich für den Ausgleich zum Schaden der Anderen einzusetzen. Obwohl, wie erwähnt, vorzugsweise in Galizien und in der Bukowina beliebt, ist solche Praxis doch leider auch den civilisirten Kronländern nicht fremd und selbst in Wien keine Seltenheit mehr; um eine einzige Blüthe aus dem bunten Strauße der sauberen Ausgleichs-Machenschaften hervorzuholen, sei nur an jene stadtbekannte Insolvenz erinnert, die vor zwei Jahren sich ereignete. Der Passivstand belief sich in diesem Falle auf eine halbe Million Gulden, die Ausgleichsquote auf 40 Percent, wobei die „allgemein“ geachtete Firma angeblich „ihre Letztes“ hergab. Heute nach zwei Jahren, besitzt dieselbe ein fünf Stock hohes Haus in einer der belebtesten Straßen Wiens; es ist nicht bekannt und auch von der Firma nie behauptet worden, daß sie in der Zwischenzeit das große Loß gewonnen habe. Daß die Zahlungen auch eingestellt werden, wenn eine Tochter zu verheirathen ist, und daß das edle Spiel sich mit der Anzahl der heirathsfähigen Töchter zu wiederholen pflegt, kommt nicht bloß in Budapest vor.

Die Ausgleichspraxis, wie sie derzeit geübt wird, ist ein wahrer Krebschaden unseres Geschäftslebens, leider aber ergibt sich als begreifliche Folge unseres schwerfälligen und kostspieligen Concursverfahrens. Seit Jahren bemühen sich kaufmännische Körperschaften — unter ihnen sei besonders der rührige Creditorenverein hervorgehoben — eine Reform der Concursordnung herbeizuführen; im Parlamente hat erst vor Jahresfrist der Abgeordnete Wrabeg die Mängel des Gesetzes und ihre tief einschneidenden Folgen für den geschäftlichen Credit dargelegt, allein der Antrag Wrabegs schlummert gleich den mannigfachen, dem Abgeordnetenhause unterbreiteten Petitionen kaufmännischer Körperschaften noch immer im Archiv. („D. Z.“)

FEUILLETON.

Zur Geschichte des Claviers.

Wie so vieles andere in unserem aufregungs- und geräuschvollen Zeitalter ist auch das Clavierpiel zur Mode geworden, und dies in solchem Grade, daß man sogar schon von einer „Clavierseuche“ spricht. In Anbetracht der Wichtigkeit, welche dieses Instrument gegenwärtig besitzt, dürfte es einmal angezeigt sein, sich mit der Geschichte des Claviers etwas näher zu befassen.

Claviere hatte man schon zu Luthers Zeiten. Wenn sie auch nicht ganz so aussahen wie die heutigen und selbst die Art des Spielens darauf sich von der unsrigen wesentlich unterschied, so nahm doch schon damals, also im Anfang des 16. Jahrhunderts, das Clavier denselben Hauspostendienst ein, wie heute. Die Flinten und die Claviere, beide haben von jeher eine große Rolle in der Welt gespielt, und beide haben heutzutage eine Vollendung erreicht, daß man glaubt: nun kann es etwas Besseres nicht mehr geben! und doch kommt immer wieder noch ein pflüßiger Kopf, der eine Verbesserung anbringt. Freilich Flinte und Clavier! wie kommen die beiden dazu, in einem Athem genannt zu werden. Allerdings ist diese Zusammenstellung etwas wunderbarlich; allein ihre ehemalige Gestalt, die Verbesserungswut bis zum heutigen Tage, die bis zur Wunderlichkeit gesteigerte Liebhaberei daran und ganz vorzüglich ihre Eigenthümlich-

keit, den Nachbar in seiner Ruhe zu stören, rechtfertigen vielleicht diese Nebeneinanderstellung.

Auch damals hatte man schweres und leichtes Caliber bei den Claviere. Die ersteren waren die sogenannten Flügel, wegen ihrer Flügelform so genannt, und die letzteren die Claviere, welche einen mehr viereckigen Kasten hatten und bis zu einer Kleinheit herabstiegen, daß man sie bequem unter den Arm nehmen konnte. Piano forte wurden sie erst im 18. Jahrh. genannt, als man die Hammermechanik erfand und nun nach Belieben schwach (piano) und stark (forte) darauf spielen konnte. Unsere Altväter mußten in ihren Ansprüchen bescheidener sein und waren froh, wenn ihr Clavier den schwachen, näselnden, jummenden Ton hatte. Die Herstellung war aber auch weit einfacher. An den verlängerten Taste war am Ende ein Stäbchen aufrecht eingeleimt, an dessen oberem Ende ein Messingblättchen eingezwängt wurde, und dieses Messingblättchen stieß beim Drucke auf die Tasten an die betreffende Stahlsait und brachte dadurch jenen wunderlichen „füßen Ton“, wie die Alten sagten hervor. Die Flügel, mit dem langen, schmalen Körper, waren etwas anders eingerichtet, hier waren es nicht Stahlsaiten, sondern Darmsaiten und nicht ein Messingblättchen, sondern der gut geölte Kiel einer Rabensfeder brachte durch einen sanften Druck auf die Taste den Ton hervor. Doch der immerhin große Kasten des Flügels ließ dem Erfindungsgeiste des Menschen keine Ruhe und er begnügte sich nicht mit einer Saite für jeden Ton, sondern zog zwei, drei, ja

sogar vier Saiten eng nebeneinander; er brachte ferner Vorrichtungen an, daß man nach Belieben auf so viel Saiten spielen konnte, wie man wollte: er stimmte eine der Saiten eine Octave höher oder tiefer, setzte zwei Claviaturen übereinander und auch zwei entsprechende Saitenlagen, ja sogar ein Flötenwerk, Trommel, Becken, Triangel und andere Spielereien wurden in dem Kasten angebracht und zur Freude der großen und kleinen Kinder lustig darauf herumgetrommelt.

Die Kunst selbst und ihre Vertreter nahmen keinen Theil an diesen Instrumenten, d. h. es gab keine Literatur, weder für das Clavier, noch überhaupt für Instrumente. Instrumentalcomponisten erstanden erst, als die Instrumente eine Verbesserung erreicht hatten, in der sie sich würdig zeigten, Diener der Kunst zu werden. Die Claviere dienten in alter Zeit nur zur Unterstützung beim Gesange und die vorhandene Literatur besteht aus arrangierten Gesängen und Tänzen, die schockweise geliefert wurden.

Erst dem in allen Dingen so revolutionären 18. Jahrhundert war es vergönnt, auch die weittragende Erfindung der Hammermechanik an den Claviere zu machen.

Drei Nationen streiten sich um die Ehre der Erfindung*): Italien, Frankreich und Deutschland; doch Deutschland gebürt der Ruhm, die Erfindung praktisch zum Auszuge gebracht zu haben. Wie so oft in der Geschichte der Erfindungen haben die Erfinder selbst nur die Idee erzeugt, während die Ausführung, die praktische Verwertung der Idee, von anderer Hand ausging. Christoph Gottlieb

*) Nach Robert Eitner in der Gartenlaube.

Bericht

über die öffentliche Gemeinderaths-Sitzung vom 21. Februar 1888.

Anwesend die Herren Carl Frieß, Bürgermeister, H. Mayr, Bürgermeister-Stellvertreter; dann die Stadträthe Benedikt Fuchs, Julius Fox und Engelbert Gutjahr; und die Gemeinderäthe: Johann Schmid, Florian Frieß, Leopold Frieß, Ludwig Niedmüller, Leopold Staufer, Carl Puzgruber, Alois Holl, Josef Baumann, Johann Ponier, Anton Guger, Mathias Kammelreiter, August Lughofer, Johann Schindelarz, Franz Fox und J. Kerichbauer.

Vor Beginn der Tagesordnung gedenkt der Bürgermeister mit warmen Worten der dahingegangenen Herren: J. Wolf, k. k. Bezirksrichter, und J. Kieger, pensionirter Werkbeamter in Hollenstein a. d. Ybbs und ersuchte die Anwesenden zum Zeichen des Beileides sich von den Sigen zu erheben.

Tagesordnung:

I. Anträge des Stadtrathes:

1. An Stelle des zurücktretenden Armen- und Sickenhausverwalters J. Skaller wurde Herr J. Baumann gewählt und dem Abtretenden der Dank für seine Mithewaltung ausgedrückt.

2. Zwei J. B. Poststeiner'sche Studentenstipendien kommen zur Vertheilung und erhielten dieselben: Rudolf Schwaiger, Realschüler, und August Brückler (Gymnasialschüler in Seitenstetten.) 3. Das Ansuchen des Herrn J. Fleischanderl um Baubewilligung wurde theils genehmigt, theils abgewiesen, u. zw. wurden die Adaptirungen im Innern des Hauses Nr. 65. (untere Stadt) bewilligt, jedoch die theilweise Verbauung des rückwärtigen Biergartens abgewiesen u. zw. nach den Kaufverträgen der Stadtgrabengärten vom 7. Mai 1819, Zahl 367.

II. Anträge der Finanzcommission:

1. Die Rechnungslegung der Sparkasse pro 1887 und das Präliminare pro 1888 wurde genehmigt und den Sparkassenbeamten der Dank ausgesprochen.

2. Die Rechnungslegung der Franziskanerkirche wurde genehmigt.

3. Die Herstellung eines Geländers längs des Bahnhofweges wurde genehmigt.

III. Anträge der Armencommission:

Wurden theils abgelehnt, theils genehmigt.

Wochenschan.

**** Gründung eines patriotischen Frauen-Hilfs-Zweigvereines in Waidhofen a. d. Ybbs.**

Ueber Einladung des Herrn Bürgermeisters Carl Frieß versammelten sich am 16. Februar d. J. um 3 Uhr Nachmittags etwa 40 Frauen im hiesigen Gemeinderathssaale. Herr Bürgermeister Frieß begrüßte die Damen auf das freundlichste und hielt eine kurze Ansprache, mittheilend, welche Gründe ihn veranlaßten, die Frauen einzuladen, und richtete an dieselben die Frage, ob sie gewillt seien, sich dem Amstettner

Zweigvereine anzuschließen oder einen eigenen zu bilden. Es wurde der allgemeine Wunsch ausgesprochen, in Waidhofen einen eigenen Zweigverein zu gründen. Der Einberufer der Versammlung dankte für den Auspruch und machte den Vorschlag, die Statuten zu beraten. Nach Zusammenstellung der Statuten (ähnlich denen des Amstettner Vereins) wurde zur Wahl der Vereinsleitung geschritten. Als gewählt erschienen folgende Frauen: Euphrosyne Frieß als Präsidentin, Marie Blechschmid, Präsidentin-Stellvertreterin, und nachfolgende Frauen im Ausschuß: Johanna Prach, Mathilde Smrzka, Elise Fox, Helene Panlehner, Louise Frieß, Elise Schleicher. Als Beiräthe wurden die Herren Bürgermeister Carl Frieß und Dr. J. Windsperger gewählt.

**** Vom Theater.** Dienstag, den 28. Februar wird zum Vortheile der sehr beliebten Schauspielerin Fr. Gabriele Erfurth aufgeführt: „Ein Schritt vom Wege“, oder Bade-Abenteuer. Preis-Entspiel in 4 Akten von Ernst Wichert. Dieses Lustspiel dürfte eines der besten von den bis jetzt aufgeführten sein, es ist nicht nur ein Repertoirestück des k. k. Hofburg-Theaters, sondern hat die große Auszeichnung bekommen, daß es mit dem Schillerpreis von 1000 Dukaten gekrönt wurde. Dies verspricht daher der naiven und lebenswürdigen Schauspielerin ein recht volles Haus, was nicht nur sie, sondern auch das von ihr gewählte Stück verdient. — Nächste Woche kommen folgende Stücke zur Aufführung: Sonntag, Nachmittag 4 Uhr Kindervorstellung, zur Aufführung kommt das komische Zauber-mährchen „der Struwel-Peter“, Abends das neue Volksstück mit Gesang: „Die Bergjäger“. — Dienstag, den 28. Februar: Zum Vortheile der jugendlichen Liebhaberin „Ein Schritt vom Wege“ oder „Bade-Abenteuer“ preisgekröntes Lustspiel in 5 Akten. Donnerstag, Ein Fallissement oder die Tochter des Bankerottours, Schauspiel in 5 Akten.

**** Ausweis der vom 1. bis 22. Februar 1888 Verstorbenen.**

1. Februar: Wexlauer Carl, Bauernsohn, 9 Jahre, Gehirnentzündung; (Landgemeinde) 2. Pfaffenlehner Carl, Scheermessergeselle, 48 J. brigitische Nierenentartung. — 3. Garstlehner Catharina, Bäuerin, 76 J. Lungenentzündung (Landgem.) — 6. Ley Emma, Hausbesizers-Tochter, 4. J. Halsentzündung. — 7. Schönegger Julie, Hausbesizers-tochter, 14 J., Lungenlähmung. — 9. Rigbi Johann, Tischlergeselle, 57 J. Lungenentzündung. — 11. Wolf Josef k. k. Bezirksrichter, 53 Jahre Lungenentzündung. — 12. Kreuzinger Johann, Tagelöhner, 72 Jahre, Altersschwäche. — 16. Meindl Hedwig, Steueramts-Controllors-Tochter, 8 J. Halsentzündung. — 16. Hilbinger Cäcilia, Pfründnerin, 63 J. Wasserjucht. — 17. Meier Franciska, Seufenschmiedstochter, 12 Stunden, Lebensschwäche. — 18. Billich Franz, Ziegel schläger aus Reimsberg, 71 J. Lungenentzündung. — 20. Strobl Theresia, Zuhöuerin, 68. J. Entartung des Rehlkopfes. — 22. Köberl Marie, Scheermessers-tochter, 3 Monate, Lebensschwäche.

**** Jubiläums-Stiftungsfonds** zu Gunsten der niederösterreichischen Klein-Eisen- und Stahlwaren-Industrie. Seit dem letzten Verzeichnisse, welches eine Summe von 52.374 fl. ausgewiesen, hat dieser

Fonds die Höhe von 56.332 fl. 50 kr. erreicht; größere Spenden sind unter anderen eingegangen von der privilegierten österröisch-ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft und von der k. k. priv. österr. Länderbank, je 1000 fl.

**** Hunde-Ausstellung in Wien.** Der Oesterreichische Hundezucht-Verein veranstaltet unter dem Präsidium des Oberstjägermeisters Grafen Abensperg-Traun am 19., 20. und 21. Mai d. J. in den Sälen der Gartenbau-Gesellschaft in Wien eine Ausstellung von Hunden aller Racen. Nachdem der Verein im vergangenen Jahre von der Abhaltung einer Hunde-Ausstellung abgesehen hat, so steht zu erwarten, daß heuer eine reichliche Besichtigung derselben stattfindet, umso mehr, als nach dem 5jährigen Bestehen des Vereines das Interesse für die Reinzucht von Hunden in immer weitere Kreise gedrungen und damit die Nachfrage nach edlen Hunden im steten Wachsen begriffen ist. Das Ausstellungs-Comité hat sich bereits constituirt, und ruft das ganze Arrangement in so bewährten Händen, daß auch heuer die in Wien bereits populär gewordene Ausstellung ihre alte Anziehungskraft auf all' jene bewahren dürfte, welche für den Hund, ob derselbe nun für den Jäger und Jagdsfreund als unumgänglich nothwendiger Begleiter oder als Luxusgegenstand Verwendung findet, ein warmes Interesse fühlen.

**** Ein Haupttreffer.** Aus Linz wird berichtet: Der oberösterreichische Landes-Schuldentilgungsfond machte in der Novemberziehung der Sechziger-Loose den Haupttreffer von 300.000 fl., was erst am 3. d. entdeckt wurde.

**** Der Viehmarkt in Zell a. d. Ybbs** findet Dienstag, den 28. Februar 1888 statt. Jeder Marktbesucher ist verpflichtet, die nöthigen Viehpässe zu besorgen.

**** Ein verhafteter Bezirksrichter.** Der Bezirksrichter Pell in Blansko wurde am 23. Februar durch den Landesgerichts-Präsidenten Scharrer verhaftet. Es fehlen 7000 fl. Waisengelder.

**** Jubiläum der Stadt Gmunden.** Man schreibt aus Gmunden: „Ein seltenes Jubiläum soll im Laufe dieses Jahres hier gefeiert werden. Herzog Leopold II. erhob nämlich im Jahre 1188 Gmunden zu einer Stadt. Aus diesem Anlasse werden zur würdigen Begehung dieses 700. Gedenkjahres in mehreren hies. Kreisen bereits Vorkehrungen getroffen.“

**** Versuchter Einbruch im Kaffee-Magazin des Hauptzollamtes in Wien.** Donnerstag Abends versuchte ein Individuum, im Kaffee-Magazine im Hauptzoll-amte einen Einbruch zu verüben, wurde jedoch abgecheckt und es gelang ihm, zu entfliehen, ohne daß man bisher auch nur eine Vermuthung hätte, wer der Thäter sei. Um 7 Uhr Abends bemerkte die Schildwache in der Hauptzollamts-Abtheilung 6 1/2, in welcher die Kaffeemagazine untergebracht sind, einen ziemlich hochgewachsenen Menschen mit einem Sack über der Schulter im Corridor, vermochte jedoch im herrschenden Dunkel die Gesichtszüge des heranschleichenden Mannes nicht zu unterscheiden. Der Unbekannte näherte sich leisen Schrittes einer Thür und machte sich an dem Schlosse zu schaffen. Der zur Patrouille commandirte Infanterist erkannte nun, daß Jemand in das Magazin sich gewaltsam Zutritt verschaffen wollte, machte einige rasche Schritte gegen den Einbrecher, welchem er mit kräftiger Stimme ein „Halt!“ zurief. Der Mann begann hierauf aus Leibeskräften zu laufen, hinter ihm her immer der Soldat, der im Dunkel die Spur des Verfolgten verlor. Der Letztere entkam. Später erzählte der beim Hauptthor postirte patrouillirende Soldat, er habe einen Mann, der einen Sack vor dem Gesichte hielt, beim Thore herauskommen und athemlos vorbeieilen gesehen, doch habe er die Gesichtszüge des Einbrechers im Dunkel nicht ausnehmen können. Es ist gewiß, daß nur ein mit den örtlichen Verhältnissen im Hauptzoll-amte Vertrauter diesen mißglückten Einbruch unternommen habe. Als man näher forschte, fand man in dem Vorhangschloß der Thür, welches der unbefannte Eindringling zu öffnen gesucht, einen Schlüssel, welcher genau in das Verzugschloß paßte.

**** Regulirung der oberen Donau.** In Linz hat am 20. ds. die von der oberösterreichischen Statthalterei einberufene Expertise über die Regulirung der Donau bei Grein, das ist über die Beseitigung der im Struden befindlichen Felsriffe, ihre Arbeiten begonnen. Die Regierung hat zwei Projecte vorgelegt, von welchen das eine mit einem Erfordernisse von 383.854 fl. schließt, während das zweite weitergehende Project 741.786 fl. beanspruchen würde. — Die Enquete dauerte am Dienstag noch fort und wurde nach eingehenden Debatten schließlich folgender Antrag des Vertreters der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zum Beschlusse erhoben: „Die hohe Regierung wolle aus der für die Regulirung des Strudens in das Präliminare 1888 eingesezten Summe einen angemessenen Beitrag für die Son-

Schröter, um 1717 Organist in Nordhausen. Bartolo Christofali, um 1720 in Florenz lebend, und Marius, um 1716 in Paris, machen Anspruch auf die Erfindung der ersten Idee einer Hammermechanik, während Gottfried Silbermann, Instrumentenmacher in Freiberg (Sachsen), um 1721 ganz im Stillen die Idee praktisch ausführte und von Friedrich dem Großen durch Geld und Anerkennung fleißig unterstützt wurde.

Wie unbeholfen die ersten Versuche ausgefallen sein müssen, läßt sich schon daraus entnehmen, daß die Hämmerchen, welche durch den Druck auf die Taste gegen die Saite geschwellt werden sollten, sich in kleinen Räderchen bewegten, und die Hammerköpfe selbst mit Glensleder überzogen waren. Der Mensch sucht so oft die Lösung seiner Aufgabe durch die wunderbarsten Mittel zu erreichen, während das Richtige so nahe liegt. Jetzt bewegen sich die Hämmerchen in einer Gabel, damit die Reibung so gering wie möglich ist, und die Hammerköpfe sind mit Filz überzogen, um einen möglichst weichen und gleichmäßigen Ton zu erzielen.

Wie sehr die Erfindung des Pianoforte den Kunstinteressen entgegenkam und thatsächlich ein Bedürfnis der Zeit befriedigte, läßt sich aus der rapiden Verbreitung und unablässigen Verbesserung desselben am besten erkennen. Frankreich und England nahmen sich ganz besonders der Verbesserung des Pianoforte an, und was wir heute englische Mechanik nennen, hat ihren Ursprung in den ersten Silbermann'schen Instrumenten. Die Deutschen verließen nämlich nach dem Tode desselben die von ihm angewandte

Mechanik und erfanden die sogenannte deutsche Mechanik, während die Silbermann'sche durch einen seiner Schüler Zumpfe, nach England gelangte und sich dort als englische Mechanik ausbildete. Dieselbe hat sich als so vorzüglich bewährt, daß jetzt alle Welt darnach arbeitet und sie auch die deutsche ganz verdrängt hat. Der Unterschied beruht hauptsächlich in der Art der Befestigung des Hammers: bei der deutschen Mechanik ruht er auf der verlängerten Taste selbst, bei der englischen dagegen hat er seinen Sitz auf einer besonderen Leiste.

Man ist jetzt eifrig bemüht, in Museen die alten vergessenen Kunstinstrumente aller Gattungen zu sammeln, um auch dem Zweige der geschichtlichen Forschung die Mittel an die Hand zu geben. Leider ist so barbarisch mit den Instrumenten umgegangen worden, daß wir über viele nur noch durch Beschreibungen und Abbildungen in Büchern Belehrung finden. Wer also im Besitze eines alten Instrumentes ist, erwirbt sich gewiß ein Verdienst, wenn er, anstatt dasselbe dem Verderben preiszugeben, es irgend einem Museum anbietet, wie deren in Oesterreich in Salzburg und in Wien sich befinden. Die Silbermann'schen ersten Pianoforte sind z. B. nur noch aus Beschreibungen bekannt, und es wäre doch sehr interessant, die ganze Stufenleiter der Verbesserungen übersehen zu können.

dirung im Höfzuge und für die Projecterhebung zur Eröffnung desselben als Hauptstrombett genehmigen und zur Beurtheilung dieses Projectes wenn möglich noch im Laufe des Jahres 1888, längstens aber im Jahre 1889 eine neuerliche Enquätenberathung einberufen.“

Landwirthschaftliches.
Der Regenfall im Walde.

Berechnet man die Resultate der auf etlichen deutschen forstlich-meteorologischen Stationen vorgenommenen Messungen der Mengen des einerseits in den Wäldern, andererseits auf freiem Felde direct auf den Erdboden gelangenden Regens und Schnees, so offenbart sich folgende Thatsache.

Im Jahresdurchschnitte sind auf den drei bayrischen Buchenstationen im Mittel der vier Kalenderjahre 1868 bis 1871 78 Procent und auf der württembergischen Nichtenstation während der drei Jahrgänge 1881 bis 1883 nur 56 Procent von den Niederschlägen des freien Landes in die Waldbrengenmesser gelangt. Letztere Zahl stimmt genau überein mit dem Resultate früher angestellter Beobachtungen, wo im Dunkel eines gemischten Waldes unter Ausschluß der Gewitterregen ebenfalls 56 Procent der auf der freien Westseite niedergegangenen Wassermengen ermittelt wurden.

Wer jedoch annehmen wollte, dieses gesammte, dem Regenmesser im Walde gegenüber der freien Flur fehlende Wasserquantum gehe in Wirklichkeit dem Waldboden verloren und sei etwa durch die Baumkronen des Holzbestandes aufgefangen worden, würde sich einer gröblichen Täuschung hingeben. Denn thatsächlich ist der Wasserverlust, welchen der Waldboden im Vergleiche zum unbedeckten Lande erleidet, bedeutend geringer. Von den auf die Baumkrone gefallenen Regen- und Schneemassen verdunstet nämlich nur ein kleiner Bruchtheil. Die andere, viel bedeutendere Quote fließt an den Zweigen, Aesten und Baumstämmen, bei nur einigermaßen heftigem Regen sogar in zusammenhängenden Fäden, herab. Auf das Astwerk der Waldbäume gefallener Schnee wird einestheils allmählig durch den Wind zu Boden geschüttet, andererseits thaut er vielfach unter der Einwirkung der Mittagssonne auf und tropft zu Boden.

Die Masse des entlang den Baumstämmen herabgeföhnten meteorischen Wassers, das doch dem Waldboden ebenfalls zu Gute kommt, ist sonach sehr beträchtlich. Solches beweisen nicht nur die Beobachtungen des Franzosen Mathieu, sondern auch nach deren Analogie in Oesterreich neuerdings durch Kiegler angestellte Versuche. Es bleibt also an den Kronen der Bäume weit weniger Regen hängen, als man bisher geglaubt hatte und als man eigentlich vermuthen sollte, und thatsächlich kann der Verlust an Wasser durch Verdampfung nur ein Minimum betragen, obzwar die Abfuhr von Wasser längs der Hochstämmen zum Boden nach Baumgattungen begreiflicherweise beträchtlich wechselt.

Die Resultate der vergleichenden Beobachtungen über den Regenfall im Freien und im Walde gewähren uns also keinen Aufschluß über den gesammten im Walde erfolgenden Niederschlag und damit auch nicht über die sogenannte Wald- und Wasserfrage. Sie geben uns vielmehr blos Antwort auf die Frage, welcher Procentatz der Niederschläge einer bestimmten Vertikale in normal geschlossenem Walde unmittelbar die Baumkrone passiert und direct zu Boden fällt, und wie viel Wasser auf die jenen benachbarten, nicht bewaldeten Flächen gelangt. Darum ist die Frage der Einwirkung des Waldes auf Quellenbildung und den Stand der Gewässer noch sehr weit von ihrer Lösung entfernt, weil eben die Thatsachen auf diesem Gebiete noch zu wenig erforscht sind.

Verschiedenes.

Der Proviant eines Dampfschiffes, das die Reise nach Amerika zu machen hat, ist colossal. Nach einer Proviantliste nimmt so ein Dampfschiff mit: 79000 Pfund frisches Fleisch (Ochsen-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch), 11800 Pfund gefalzenes Ochsenfleisch, 5600 Pfund gefalzenes Schweinefleisch, 150 Stück gefalzene Ochsenzungen, 380 Pfund Rauchfleisch, 300 Pfund Cornedbeef, 75 Pfund frische Würst, 100 Pfund Mettwurst, 450 Pfund geräucherter Speck, 65 Pfund Schinken, 1 Hirsch, 1 Reh, diverse Kalbsköpfe, Kalbslebern, Kalbsmilch, 6 Tonnen Heringe, 12 Büchsen Heringe, 530 Büchsen Hummer, Lachs, Sardinen, Anchovis u. s. w., 70 Stück frische Hummer, 730 Pfund frische Fische in Eis verpackt, 120 Enten, 150 Hühner, 100 Tauben, 36 Gänse, 10 Puter. Alles in Eis verpackt. Dazu 540 Büchsen conservirte Gemüse, Cham-

pagions, Trüffel u. s. w., 620 Büchsen präservirte Früchte, 5600 Eier, 4240 Pfund Sauerfohl, 1900 Pfund Erbsen, 1800 Pfund weiße Bohnen, 200 Pfund Hafersgrütze, 1400 Pfund Reis, 1200 Tonnen Mehl à 200 Pfund, 2100 Pfund Zwieback, 1200 Pfund Melis, 450 Pfund und Raffinade, 200 Pfund Kaffee Prima, 860 Pfund Kaffee Secunda, 20 Pfund Thee Prima, 68 Pfund Thee Secunda, 75 Pfund Chocolate, 700 Büchsen condensirte Milch, 190 Kannen und Flaschen Milch für die Cajüte, 22500 Pfund Kartoffeln, 460 Pfund Butter Prima, 2100 Pfund Butter Secunda, 1200 Pfund getrocknetes Obst, 570 Pfund Käse verschiedener Art, frisches Gemüse und Früchte, 480 Eis Prima, 500 Pfund Desinfectionspulver u. s. w. 610 Flaschen Champagner, 230 halbe Flaschen Champagner, 160 Flaschen Dessertwein, 950 Flaschen Rothwein, 1050 Flaschen Rheinwein, 250 Flaschen Cognac, 250 Flaschen Rum und Viqueur, 7500 Flaschen Lagerbier, 1070 Flaschen Culmbacher, 1000 Liter Bairisches Bier in Fässern, 1080 Flaschen Brunnen-Selterwasser, 200 Flaschen Himbeer- und Essig, Limonade, 250 Flaschen Porter, Me. Alles für eine Reise von längstens 12—13 Tagen.

Nestroy und der neue Cylinder. Es war im Jahre 1860, als in Pest gegen die Cylinderhüte demonstriert wurde und das „Antreiben“ solcher Hüte ziemlich häufig sich ereignete. Zu jener Periode erhielt Nestroy vom Director des Pester deutschen Theaters den Antrag, gegen ein Honorar von 490 Gulden für den Abend zu gastiren. Nestroy schlug jedoch den verlockenden Antrag aus, indem er schrieb: „Bedauere, momentan nicht nach Pest kommen zu können, denn ich habe mir erst einen neuen Cylinder gekauft.“

Schwer zu befolgen. „Wenn Sie kein Geld haben, um die Miete zu bezahlen, dann kaufen Sie sich selbst ein Haus! Verstanden!“ schrieb neulich ein Hausbesitzer einen schlechtzahlenden Miether an.

Nur nicht beleidigend. Als im Jahre 1813 die Russen in Berlin einzogen, schrieb eine dortige Zeitung: „Die Kosaken reiten auf kleinen unansehnlichen Pferden.“ Der ängstliche Censor aber, der den russischen Verbündeten nicht nahe treten wollte, strich die beiden Eigenschaftswörter, und so war den andern Tag zu lesen: „Die Kosaken reiten auf — Pferden.“

Ein angenehmer Gast. Kellner: „Sie haben eine Portion Mehbraten, 5 Glas Bier und eine Flasche Bordeaux, was haben Sie sonst noch?“ Gast: „Kein Geld.“

Schlan. A.: „Aber was ist denn Dir eingefallen, eine Frau zu nehmen, die so stark stottert?“ — B.: „Das hat mich ja eben angezogen. Weißt Du, die bringt in ihrem Leben keine Gardinenpredigt zusammen.“

Eine lustige Jagdgeschichte, die von den übrigen ihrer Art sich dadurch auszeichnet, daß sie, wie das „Braunschw. Tagbl.“ versichert, wirklich wahr ist, hat sich kürzlich in Beddingen bei Braunschweig zugetragen. Vor einigen Tagen wurde dort im Holze eine lebhaftere Treibjagd abgehalten, bei welcher die Treiber in gewohnter Weise mit großem Lärm das aufgeschreckte Wild gegen die Schützenstände zutrieben. Eines der fliehenden Rehe mochte wohl eine dunkle Ahnung von dem seiner dort harrenden Loose haben; denn kurz entschlossen machte das Thier Kehrt und suchte mit gewaltigem Sprunge die Treiberkette zu durchbrechen. Wie ein Pfeil schnellte das Thier gegen seine Verfolger los, und zwar mit dem Kopfe gegen die Stirne eines der Treiber, daß diesem Hören und Sehen verging. Das Reh brach alsbald wie vom Schlage gerührt vor dem verdutzten Manne todt zusammen; es hatte, wie sich herausstellte, bei dem gewaltigen Anprall den Kürzeren gezogen, d. h. das Genick gebrochen und einen unruhlichen Tod gefunden. Der Mann mit der „eisernen Stirne“ hat bei dem Zwischenfall weiter keinen Schaden genommen, als daß ihm die Tabakspfeife in Trümmer ging.

Schwierige Arbeit. Zum Zusammenfetzen von Banknoten, die gerissen oder verbrannt und in solchem Zustande dem Finanzministerium der Vereinigten Staaten zur Einlösung gesandt werden, sind daselbst Damen angestellt, deren die größte Sorgfalt und Geduld erfordernde Thätigkeit Bewunderung verdient. Von einem besonders schwierigen Falle dieser Art erzählt die „Newyorker Handels-Ztg.“ Ein Kaufmann, der bei Sedalia, Mo., lebt, versteckte 1200 Dollars in Banknoten in einem alten Steinkrug, der auf seinem Ladenregal stand. Als er nach einiger Zeit das Geld brauchen wollte, fand er in dem Krüge nur einen Haufen faul künftlicher Fegen: Mäuse hatten seinen Schatz zerstört. Er packte die traurigen Reste in ein Cigarrenkistchen und sandte dasselbe dem Schatzamte ein. Den zarten Fingern der geduldigen Damen im Finanzministerium gelang es, die zerstörten Banknoten soweit zusammenzusetzen, daß jenem

Manne 1100 Dollars ausbezahlt werden konnten. In einem anderen Falle wurde ein Paket Banknoten im Werthe von 10,000 Dollars bei einem Bankbrande in einen formlosen Kohlenklumpen umgewandelt; auch dieser wurde mit seinen Instrumenten so zerlegt, daß alle Banknoten erkannt und ihr Werth ausbezahlt werden konnte.

Pränumerations-Einladung

auf das
Wochenblatt „Bote von der Hbs.“
mit der
„Illustrirten Gratis-Beilage.“
Ganzjährig mit Zusendung fl. 5.20
Halbjährig dto. fl. 2.60
Vierteljährig dto. fl. 1.30
Ohne Zusendung pr. Quartal um 20 kr. billiger.

Pränumeriren kann man auf den „Boten von der Hbs.“ sammt „Illustrirter Gratis-Beilage“ täglich und erhalten die neubestehenden Abonnenten die Gratisbeilage, so lange der Vorrath reicht, unentgeltlich ausgefolgt. — Da dieser Vorrath nicht mehr groß ist und täglich neue Abonnenten beitreten, so ersuchen wir, sich ehestens zum Abonnement zu melden.

Die Administr. des „Bote von der Hbs.“

Eingefendet.

Neustein's verzuckerte Blutreinigungspillen der heil. Elisabeth,

bewährtes von den hervorragenden Aerzten empfohlenes Mittel gegen Verstopfung. — 1 Schachtel à 15 Pillen 15 kr., eine Rolle = 120 Pillen 1 fl. ö. W. — Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rothem Druck „Hilgig, Leopold“ und mit unserer Firma, Apotheke „Zur heil. Leopold“, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist. — In Waarenhäusern u. d. Hbs bei M. Paul, Apotheker. 15—8

Wochenmarkts-Betreide-Preise.

Antlich erhoben	Waldhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter 21. Februar		Stein pr. 100 Mq. 23. Februar		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 23. Februar	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	3	30	7	97	7	51
Korn	2	40	6	50	6	07
Gerste	2	10	6	60	5	95
Hafser	1	40	5	30	6	—

Victualienpreise

		Waldhofen 21. Februar		Stein 23. Februar	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	Stück	4	50	8	—
Gest. Schweine per Kilogr.	bis	—	47	—	48
Erramchl	Kilogr.	—	20	—	19
Waidmehl	„	—	18	—	17
Semmelmehl	„	—	17	—	16
Polnmehl	„	—	11	—	12
Gries, höher	„	—	22	—	20
Hausgries	„	—	19	—	18
Granen, mittlere	„	—	28	—	28
Erbsen	„	—	27	—	25
Linien	„	—	22	—	40
Bohnen	„	—	15	—	19
Hirse	„	—	—	—	19
Kartoffel	1/2 Hektoliter	—	—	1	23
Eier	1 Stück	—	—	21/2	3
Hühner	1	—	—	—	67
Tauben	Paar	—	—	—	35
Rindfleisch	Kilogr.	—	54	—	58
Kalbsteisch	„	—	60	—	56
Schweinefleisch	„	—	62	—	56
Schweinefleisch	„	—	—	—	40
Schweinefleisch	„	—	70	—	73
Rindschmalz	„	—	1	19	16
Butter	„	—	90	82	85
Milch, Obere	„	—	24	—	18
„ kuhwarne	„	—	8	—	10
„ abgenommene	„	—	5	—	5
Brennholz, hart ungechw.	K.-M.	3	70	4	55
weiches	„	2	40	3	—

Eine Truhencasse

billig zu verkaufen.
Wo? bei Franz Kudrnka, Goldarbeiter, untere Stadt.

**Bei Johann Wagneister
in Amstetten**

ist das neue
Drillingsgewehr
von Suhl zu 95 fl. (auch auf Ratenzahlung) zu bekommen.

Eine Salon-Garnitur,

bestehend aus Sofa, 6 Hautenils, 4 Traperien ist zu verkaufen. Zu erfragen Vorstadt Leithen, Keldbasse Nr. 88.

500 Mark in Gold

wenn Grolich's Gesicht-Salbe nicht alle Hautunreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand etc. beseitigt und den Teint bis in's Alter blendend weiß und jugendlich frisch erhält. — Keine Schminke. — Preis 60 Kr. — Hauptverwendungs-Depot bei J. Grolich in Brünn (Mähren). In Ybbs bei A. Riedl, Apotheker. 25-12

Josef Robitsch,

Wild- u. Geflügel-Export Marburg a. d. Drau, 10-12

versendet täglich per Post oder Eilgut gegen Nachnahme:
Echte steirische Kaparrn milchgemästet das Kilo fl. 1.10.
Poulard „ „ „ „ fl. 1.—
„ „ „ „ „ „ fl. —.80.
„ „ „ „ „ „ fl. —.85.

Anzug-Stoffe

Frühjahr u. Sommer in Coupons

zu 3-10 Mtr. das sind 4 Wr. Ellen, jeder Coupon um fl. 4-80 aus feinsten, um fl. 7-75 aus hochfeinsten, um fl. 10-50 aus allerfeinsten

echter Schafwolle,

sowie Kammgarne, Cheviots, Ueberzieher u. Regenmantelstoffe versendet per Post die als reell und solid bestbekannte

Siegel-Imhof

in Brünn.

Erklärung: Jeder Coupon ist Mtr. 3-10 lang und 136 Cm. breit, daher vollkommen genügend auf einen completen Herren-Anzug.

Die bekannte Solidität, und bedeutende Leistungsfähigkeit dieser mit vielen Belobungen ausgezeichneten Firma bürgt dafür, dass nur die beste Waare, haltbar in Qualität u. Farbe, genau nach dem gewählten Muster geliefert wird.

Diese Stoffe nehmen wegen ihrer billigen Preise u. schöner Ausführung den ersten Rang ein und sind jedem anderen Fabrikate vorzuziehen.

Auf Verlangen erhält Jedermann bereitwilligst zur Ansicht

Muster gratis und franco.

Tausende

Coupons und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Frühjahrs- und Sommerbedarf versendet gegen Vorausbezahlung oder Nachnahme jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug ausreißend; guter Qualität für nur ... fl. 3.25
Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff für einen Herren-Anzug; besserer Qualität für nur ... fl. 4.—
Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feiner Qualität für nur ... fl. 6.—
Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff feinsten Qualität für nur ... fl. 7.80
Ein Coupon Mtr. 3-10 Anzugstoff extrafeiner Qualität für nur ... fl. 9.80
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) rein Wolle für nur ... fl. 8.90
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) feinere Qualität für nur ... fl. 9.90
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 11.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 12.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 13.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 14.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 15.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 16.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 17.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 18.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 19.—
Ein Coupon Mtr. 2-10 Ueberzieherstoff (Herren-Überzieher) beste Qualität für nur ... fl. 20.—

D. Wassertrilling, Tuchhändler in Kofersdorf, nächst Brünn.

Muster gratis und franco.

Radicale Blutreinigung! und Beseitigung aller Stuhlverstopfungen und ihrer Folgen!

Die Wiener Gesundheits-Pillen

sind ein so ausgezeichnetes Mittel zur Behebung aller mit Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden zu sammenhängenden Leiden, dass sie alle anderen Compositionen weit überreffen.

Die Wiener Gesundheits-Pillen enthalten keine Drastica, schädigen daher nicht wie letztere Magen und Gedärme, sondern bringen in einfacher Weise den ganzen Verdauungsapparat in einem normalen Zustand.

Die Wiener Gesundheits-Pillen bringen den Hämorrhoidal-Leidenden, den Magenkranken, Leberkranken und den Unterleibsleidenden, wie nicht minder allen Jenen Heilung, die an verdorbenen Säften leiden und die Reinigung des Blutes vornehmen müssen.

Die Wiener Gesundheits-Pillen stellen die Gesundheit wieder her und erhalten dieselbe! — Preis einer Schachtel mit 80 Stück 1 fl. ö. W.; einer Probenschachtel 25 kr.

Zu haben in den Apotheken.

Nur echt mit der hier abgedruckten Schutzmarke.

Herausgeber, verantwortlicher Redacteur und Buchdrucker: Anton u. Heinrich in Waidhofen a. d. Ybbs. — Zur Inserate ist weder die Redaktion noch die Administration verantwortlich.

Davidsthee nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke, Namensfertigung u. Gebrauchs anweisung in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache versehen.

Eisenzucker flüssiger Gastrophan nur echt, wenn mit meiner registrierten Schutzmarke versehen eines der besten Magenmittel, nur echt mit meiner protokollierten Schutzmarke. — Josef Fürst, Apotheker, Prag, Nr. 1071—II, Poric. 20-13

Keine Zahnschmerzen mehr! wer das echte und weltberühmte k. k. Hofzahnarzt Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser gebraucht hat, da es ein sicheres Radikalmittel gegen alle Mund- und Zahnleiden ist und in Verbindung mit Dr. Popp's Zahnpulver od. Zahnpasta stets gesunde u. schöne Zähne erhält, was wesentlich zur Erhaltung eines gesunden Magens beiträgt. Dr. Popp's Zahnplombe ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne. Dr. Popp's Kräuter-Seife mit größtem Erfolge gegen Hautausschläge jeder Art und vorzüglich für Bäder. Preis: Anatherin-Mundwasser 50 Kr. 1 fl. und 1 fl. 40 Kr., Anatherin-Zahnpasta in Dosen 1 fl. 22 Kr., arom. Zahnpasta à 35 Kr. Zahnpulver in Schachteln 33 Kr., Zahnplombe in Etui 1 fl., Kräuterseife 30 Kr., Sonnenblumen-Oelseife 40 Kr. Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens gesundheitsschädliche Beimischungen enthält wird ausdrücklich gewarnt. Hauptdepot: Wien Bognergasse Nr. 2 zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.

Victorin & William-Zechen Kohle per 100 Kilo fl. 1.—, bei J. Zahner in Waidhofen (Hotel zum goldenen Löwen.) Von 1000 Kilo an frei ins Haus gestellt.

Hair Milkon (Haarverjüngungsmilch) verleiht dem grauen Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappant! Rothe und lichte Haare bekommen eine dunkle Färbung. — Färbt nie ab! — Ganz unschädlich; In Ybbs zu haben bei A. Riedl, Apotheker.

Als Buchhalter, Correspondent, Sekretär u. j. w. sucht ein tüchtiger versierter Kaufmann und Reisender feste Stellung oder zur Aushilfe auf Stunden und Tage zum Ordnen der Bücher bei Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Gutsverwaltungen u. j. w.; und würde derselbe auch Unterricht in kaufm. Wissenschaften, Sprachen etc. geben. Gest. Off. J. B. i. d. Exp.

Jedermann kann sich durch den Verkauf aller Gattungen geistlicher Lose auf Raten jährlich mindestens 1200 Gulden erwerben. Anfragen sind zu richten an das Wechselhaus H. Fuchs, Budapest, Dorotheergasse Nr. 9.

J. Pserhofer's Apotheke in Wien, Singerstrasse Nr. 15, zum goldenen Reichsapfel. Blutreinigungspillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keinmal eine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wundervolle Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzähligmale und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unkontinierlicher Nachnahmensendung 1 fl. 10 Kr. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.) Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfindet dieses Mittel weiter. Wir geben hier einige der vielen Danke-schreiben wieder: Hochgeehrter Herr! Ich bin am 15. Mai 1883. Ihre Pillen wirkten wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für alles. Von den zu Ihnen bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte verteilt und allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden u. Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unieren innigsten Dank! Martin Deutinger. Vega, St. Georgy 16. Februar 1882. Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Mierere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen hinweg geführt, und nunmehr ist auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon soweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frost-Balsam von J. Pserhofer seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tigel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr. Kraut-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähgals. 1 Flacon 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr. Lebens-Essenz, (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 Kr. Spitzwegerichsalk, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Catarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 Kr., 2 Fläschchen sammt Francozusendung 1 fl. 50 Kr. Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Affekten, Gichtreizen, Ischias, Drenkreisen etc. 1 fl. 20 Kr. Alpenkräuter-Liquor, von W. D. Bernhart. 1 Flasche 2 fl. 20 Kr., eine halbe Flasche 1 fl. 40 Kr. Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angelegte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmensendungen.

Augen-Essen; von Komershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 Kr., eine halbe Flasche 1 fl. 50 Kr.

Pulver gegen Ausschweiss. 1 Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Gumochinin-Pomade von J. Pserhofer seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarnachmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose fl. 2.

Universal-Plaster von Prof. Stendel bei Hieb- u. Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch auftretenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerringwunden, Wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tigel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bultrich Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfsch, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfungen etc. 1 Paket 1 fl.

Kranzbranntwein. 1 Flasche 60 Kr.